

PATRICK IHBEN-BAHL

Auslegungsgeschichte

History of Biblical Exegesis

11

Mohr Siebeck

History of Biblical Exegesis

Editors

Mark W. Elliott, Jennie Grillo, Michael Legaspi
David Lincicum, and Benjamin Schliesser

11



Patrick Ihben-Bahl

Auslegungsgeschichte

Hermeneutische, methodologische und
historische Studien zur Inanspruchnahme
des Neuen Testaments in der Reformation
und in der Zeit der Konfessionalisierung

Mohr Siebeck

Patrick Ihben-Bahl, geboren 1987; 2018 Promotion; 2021 Habilitation; 2013–22 Wissenschaftlicher Mitarbeiter; 2022–25 Akademischer Rat a. Z.; 2025 Akademischer Oberrat a. Z. am Seminar für Kirchengeschichte II der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster; seit 2025 Professor für Kirchengeschichte (Schwerpunkt Reformation bis Gegenwart) an der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena.
orcid.org/0000-0002-8993-1412.

ISBN 978-3-16-163750-6 / eISBN 978-3-16-163751-3

DOI 10.1628/978-3-16-163751-3

ISSN 2748-0313 / eISSN 2748-0321 (History of Biblical Exegesis)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der eigenen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed on non-aging paper. Typesetting: Martin Fischer, Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Germany
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Die Entstehung dieser Studie verdankt sich den sehr glücklichen und höchst produktiven Münsteraner Konstellationen. Unverkennbar hat sich in dieses Buch der sprühende rezeptionsgeschichtliche Forscherinnengeist meiner Doktormutter Prof. Dr. Christina Hoegen-Rohls eingeschrieben: Ihre auslegungs- und rezeptionsgeschichtlichen Haupt- und Oberseminare, ihre hermeneutische und methodologische Grundlagenforschung, die internationalen und interdisziplinären Kooperationen, die sie mir (und vielen anderen Nachwuchswissenschaftler*innen) ermöglicht hat, sowie ihre praktische rezeptionskritische Arbeit als Mitherausgeberin der *Encyclopedia of the Bible and Its Reception* haben mich zutiefst inspiriert. Gleichmaßen versucht diese Studie der leichtfüßigen Oszillation zwischen akribischer Quellenarbeit und historisch verantworteter Reflexion des theologischen Woraufhin der Auslegungsgeschichte nachzueifern, wie man sie nur bei Prof. Dr. Albrecht Beutel erlernen kann: Er hat mir auf meiner Stelle als Akademischer Rat am Seminar für Kirchengeschichte II außerordentlich große Freiheiten eingeräumt, um meine Studien voranzutreiben, und hat mich unentwegt darin bestärkt, die Auslegungsgeschichte in das Zentrum meiner kirchenhistorischen Forschung zu rücken. Mit Prof. Dr. Angelika Reichert verbindet mich die Arbeit auf und an den „Grenzen der Interpretation“ – dass die Beschreitung exegetischer und auslegungsgeschichtlicher Zirkel immer eine hermeneutische „Gratwanderung“ darstellt und ein tiefes Nachdenken erfordert, habe ich im Gespräch mit ihr und von ihr gelernt: Das gemeinsame Hauptseminar zu Ecos Interpretationslehre (Sommersemester 2017) war eine der Sternstunden meiner Münsteraner Lehrtätigkeit. Dr. Anneliese Bieber-Wallmann hat mir den Weg in die Geschichte der Alten Kirche und der Reformation geebnet: Ihre unendlich reiche und verlässliche Expertise selbst in den verstecktesten Winkeln der Kirchengeschichte und ihre tiefe Gelassenheit in allen akademischen und nicht-ademischen Lebenslagen haben mich zutiefst beeindruckt. Wie schon bei meinen Qualifikationsarbeiten war sie auch bei dieser Studie die erste kritische Leserin. Meinen Lehrerinnen und meinem Lehrer in Münster sei dieses Buch in dankbarer Erinnerung an die vergangenen zwölf Jahre gewidmet.

Danken möchte ich fernerhin: Dr. Sabine Joy Ihben-Bahl für ihre aufopfernde Unterstützung, ihren unermüdlichen Ansporn, ihre (erstaunlich) unerschöpfliche Geduld mit mir und ihren klaren Blick für das Wesentliche im Leben; Prof. Dr. Anne Käfer für ihre stete Anteilnahme an meinem wissenschaftlichen Weg, ihre Förderung und ihren treuen Beistand in manch überlanger Fakultäts-gremiensitzung; Dr. Sarah Riegert für ihre ansteckende Energie; Dr. Benedikt

Bauer für seine glasklaren fachlichen Urteile wie auch für seine sachdienlichen Hinweise zum frühneuzeitlichen Luthertum und zur Geschlechtergeschichte – insbesondere mit Blick auf das Kapitel zu Maria Magdalena, das zu einem großen Teil während meines Vertretungssemesters an der Ruhr-Universität Bochum entstanden ist; Prof. Dr. Monnica Klöckener und Prof. Dr. Dr. Johannes Elberskirch für den auslegungs- und reformationsgeschichtlichen Austausch, vor allem aber für ihr stets offenes Ohr in allen Lebenslagen; Prof. Dr. Régis Burnet für den gänzlich uneitlen und unendlich reichen Austausch über Cajetan und *Marie-Madeleine*; Prof. Dr. Jörg Frey für die Förderung aus der Ferne – insbesondere mit Blick auf das Kapitel zu Paulus und Johannes, das auf mehreren Vorträgen im *Colloquium Iohanneum* fußt; Johanna Baumann – für den ersten Blumenstrauß nach der Fertigstellung dieser Studie; den Teilnehmer*innen der auslegungsgeschichtlichen Oberseminare in Münster, insbesondere Dr. des. Anne-Sophie Münch für die spannenden Diskussionen über das Wesen und Unwesen von ‚Unbestimmtheitsbeiträgen‘; Dr. Steffen Götze für das fortwährende Gespräch über die Inanspruchnahme des Christlichen auf und abseits der (akademischen) Theaterbühne; P. Rudolph de Lange und Dr. Christoph Hammann für ihre textkritische und neutestamentliche Rückendeckung mit Blick auf das Kapitel zur Apostelgeschichte, das aus meinem Habilitationsvortrag hervorgegangen ist; Dr. Eike Herzig für manch systematisch-theologische Tiefenschärfung in der Einleitung; Prof. Dr. Jan Rohls für alle literatur- und kunstgeschichtlichen Horizonterweiterungen der detailversessenen, auslegungsgeschichtlichen Arbeit; PD Dr. Jonathan Robker für ein geistreiches gemeinsames Hauptseminar zur Auslegungsgeschichte neutestamentlicher Texte (Sommersemester 2019); Dr. Heiner Kampert und Dr. Annette Hüffmeier für die Erschließung mancher korykischen Höhlen des erasmischen Lateins; Ingrid Ihben und Hans-Christian Kuschnerus für die entbehrungsreichen Anstrengungen der ausführlichen, kritischen Korrekturlektüre.

Den Herausgeber*innen der Reihe *History of Biblical Exegesis* danke ich für die Aufnahme der Studie in ebendiese. Dem Team von Mohr Siebeck, insbesondere Herrn Tobias Stäbler und Frau Susanne Mang, danke ich für die exzellente Beratung und Betreuung während des Publikationsprozesses.

Patrick Ihben-Bahl, im Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Heuristische, hermeneutische und methodologische Vorüberlegungen	1
1. Ebelings Habilitationsvorlesung im werkgeschichtlichen Spiegel	2
2. Kirchengeschichtliche Modifizierungsvorschläge und bibelwissenschaftliche Impulse	11
3. Gegenstand, hermeneutische Relevanz und Methode der Auslegungsgeschichte ..	19
4. Die Ebenen dieser Untersuchung	28
I. Apg 1,1–14 im Widerstreit der Konfessionen	31
1. <i>Historia</i> , Paulusglosse, <i>liber dogmaticus</i> ? Zur Einschätzung des historischen und theologischen Deutungsanspruchs der Apostelgeschichte in der <i>Acta</i> -Exegese des 16. und 17. Jahrhunderts	32
1.1. Der gattungsspezifische Zugang	32
1.2. Der exemplifizierende Zugang	37
1.3. Der repristinierende Zugang	46
1.4. Zwischenfazit	53
2. Orientierung über Abgrenzung, Binnengliederung und syntaktische Eigenarten von Apg 1,1–14 entlang von Bibelausgaben des 16. Jahrhunderts	56
3. Zwischen <i>exordium</i> , <i>transitus</i> und Epilog – die Bestimmung der Form und Funktion von Apg 1,1–14 im 16. und 17. Jahrhundert im Horizont der antiken Rhetorik und Historiographie	72
3.1. Apg 1,1–14 als <i>exordium</i> ?	73
3.2. Apg 1,1–14 als <i>transitus</i> ?	76
3.3. Apg 1,1–14 als Epilog bzw. ἀνακεφαλαίωσις?	78
3.4. Zwischenfazit	82
4. Exegetische Kampfplätze in Apg 1,1–14 als Hinweise auf die Wirkung des Textes? ..	83
4.1. Das apostolische Amt (Apg 1,2) und die Frage nach der Sukzession	83
4.2. Die 40 Tage (Apg 1,3) und die Frage nach der Kirche	88
Exkurs: „Noli me tangere“ im Lichte der <i>Acta</i> – intertextuelle Auslegungsansätze bei Johannes Brenz	93
4.3. Die Unterscheidung von Johannes- und Geisttaufe (Apg 1,5) und die Frage nach der Heilsbedeutung des Sakraments	96
4.4. Die Wolke (Apg 1,9) und die Frage nach der Ubiquität	101
4.5. Zwischenfazit	107
5. Ertrag	109

II. Die vergleichende Auslegung johanneischer und paulinischer Texte in Reformation und lutherischer Orthodoxie	113
1. Historische, methodische und hermeneutische Vergleichsperspektiven auf paulinische und johanneische Theologie in reformatorischen Bibelkommentaren	116
1.1. Historische Verhältnisbestimmungen	117
1.2. Die methodischen und hermeneutischen Diskussionen um den Abfassungszweck des Römerbriefs und des Johannes-Evangeliums	120
1.2.1. Die Frage nach der <i>occasio scribendi</i> von Röm und Joh auf dem methodologischen Prüfstand	121
1.2.2. Die Bestimmung der <i>occasio scribendi</i> unter Berücksichtigung der rhetorischen Gestalt und historischen Situiertheit von Röm und Joh ...	126
Exkurs: Zur Bestimmung des Abfassungszwecks von Röm und Joh in den reformatorischen Bibelkommentaren	135
1.2.3. Zwischen historischem Abfassungszweck und theologischem Deutungsanspruch – hermeneutische ‚Transferstrategien‘	141
1.3. ‚Gespiegelte‘ Auslegungsoperationen	147
1.3.1. Tabernakel der Seele – Domizil der Göttlichkeit: Die Problematisierung des intertextuellen Zusammenhangs zwischen paulinischer und johanneischer Tempelmetaphorik bei Johannes Calvin	147
1.3.2. „Und die Finsternis hat es nicht begriffen.“ – Die paulinische Interpretation des Logos-Prologs in Niels Hemmingsens Johannes-Kommentar	156
1.4. Zwischenfazit	164
2. Kontroverstheologische Karrieren – vergleichende Auslegungen johanneischer und paulinischer <i>loci scripturistici</i> in theologischen Summen der ‚lutherischen Orthodoxie‘	166
2.1. Erste Systematisierungen der paulinisch-johanneischen Bezugnahmen: Martin Chemnitz und das Tridentinum	170
2.2. Kontroverstheologische Profilierungen der <i>loci scripturistici</i> bei Johann Gerhard	185
2.3. Umordnung der Bezugnahmen bei Hutter, Calixt und Quenstedt	205
2.4. Zwischenfazit	212
3. <i>Harmonia epistol-evangelica</i> – zur harmonisierenden Auslegung johanneischer und paulinischer Perikopen im homiletischen Diskurs des 17. Jahrhunderts	216
3.1. Das Verhältnis von Epistel- und Evangelienreihe im homiletischen Fachdiskurs des 17. Jahrhunderts	216
3.2. Abgleich und Ausgleich paulinischer und johanneischer Texte in der Harmonie-Literatur am Beispiel des zweiten Sonntags nach Epiphania	225
3.3. Zwischenfazit	241
4. Ertrag	243

III. Die bußfertige Sünderin Maria Magdalena in der Auslegung des 16. und 17. Jahrhunderts	247
1. „Ecce Maria“? – historische und methodologische Annäherungen	248
2. Auswahl und Profil der Quellen	251
2.1. Bibelkommentare	252
2.2. Lutherische Predigten	253
2.3. Römisch-katholische Frömmigkeitsliteratur	257
3. Der Evangelist Lukas und ‚seine‘ Magdalena – das Verständnis der Erzählstrategie von Lk 7,36–50	277
4. Protagonistin oder Nebencharakter? Die Verortung Marias in der Handlung	284
5. Zwischen Jerusalem, Nain und Magdala – die Diskussion um die Lokalisierung des Geschehens und die Herkunft Marias	291
6. Zwischen „Sünderin“ und „Magdalena“ – zwischen Lukas-Evangelium und Tradition	296
7. Erkennen, Klagen, Lieben – die Auslegung des Salbungsvorgangs	318
8. „Weil sie viel geliebt hat“ – die Auseinandersetzung um das rechtfertigungstheologische Verständnis Magdalenas vor dem Hintergrund der Personenkonstellationen	338
9. Ertrag	360
 Was ist Auslegungsgeschichte?	 375
 Quellen- und Literaturverzeichnis	 387
1. Quellen	387
1.1. Bibelausgaben	387
1.2. Antike Quellen	388
1.2.1. Römische und griechische Autoren	388
1.2.2. Kirchenväter	388
1.3. Quellen des Mittelalters und der Neuzeit	390
2. Forschungsliteratur und Hilfsmittel	397
3. Abbildungsverzeichnis	407
 Register Bibelstellen	 409
Register Autoren	445
Register Sachen	419

Heuristische, hermeneutische und methodologische Vorüberlegungen

Was ist Auslegungsgeschichte? Was ist ihr Gegenstand? Woher gewinnt sie ihre Fragestellungen? Was sind ihre Methoden?¹

Seit GERHARD EBELINGS Habilitationsvorlesung *Kirchengeschichte als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift* (1946/47) ist der Auslegungsgeschichte große Aufmerksamkeit zuteilgeworden. Zahlreiche kirchenhistorische Qualifikationsarbeiten kommen nicht ohne den pflichtschuldigen Hinweis auf Ebelings Vorlesung aus und auch die *Reception History*, die mittlerweile innerhalb der Bibelwissenschaften einen festen Platz behaupten kann, beruft sich nach wie vor auf Ebeling.² Inwiefern die Auslegungsgeschichte als eigenes Forschungsfeld innerhalb der biblischen Exegese oder Kirchengeschichte konturiert oder gegen die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte abgegrenzt werden kann, ist jedoch nach wie vor nicht eindeutig geklärt. Eine genuine auslegungsgeschichtliche Hermeneutik und eine ihr entsprechende Methodologie scheinen jedenfalls nicht fest etabliert zu sein, ihr spezifisch theologisches *Woraufhin* und ihre *Nutzbarkeit* stehen auf dem Prüfstand.

Ähnlich wie der Gadamer'sche Begriff *Wirkungsgeschichte* ist auch der Begriff *Auslegungsgeschichte* in den letzten Jahrzehnten popularisiert und methodologisch urbar gemacht, vielfach kritisiert, weitergedacht, transformiert worden.³ Zugleich scheint er, insbesondere in Hinblick auf seine Verortung innerhalb der Hermeneutischen Theologie, wie sie Ebeling maßgeblich formiert hat, und auf seine methodologischen Implikationen nach wie vor nicht ganz

¹ Vgl. zu den methodologischen und praktischen Aporien der Auslegungsgeschichte MÜHLENBERG, *Schriftauslegung*, 472: „Studien zur Schriftauslegung pflegen sehr mühsame Unternehmen zu sein. Die Erwartungen, die sich an die initiale Frage knüpfen, scheinen sich selten im Ertrag niederzuschlagen. Ein plausibler Grund für diese ambivalenten Beobachtungen ist bisher nicht gefunden worden. Man könnte immerhin auf die Distanz, die in der Neuzeit zur Annahme der Inspiriertheit des biblischen Textes aufgebrochen ist, hinweisen. Man könnte auch bedenken, daß die heute geltende wissenschaftliche Methode nicht durch Rückversetzung in die Zeit vor der Aufklärung außer Kraft gesetzt werden kann. Am wenigsten ist deutlich, welches theologische Problem in einer Geschichte der Schriftauslegung gestellt ist und durch ihre Erforschung gelöst werden soll. [...] Strittig und insofern eine Geschichte der Schriftauslegung bedingend ist die Identifizierung dessen, was im biblischen Text das Wort Gottes ist. Eine solche Frage ist nicht verallgemeinernd durch eine je und je zu vollziehende Aktualisierung gegeben, sondern durch die Grunddifferenz zwischen Buchstabe und Geist.“

² Vgl. BURNET, *History of Reception*, 72.

³ Vgl. a.a.O. 64–69.

präzise erfasst zu sein,⁴ Tragweite und Brisanz des Ebeling'schen Konzepts von Auslegungsgeschichte werden mitunter verkannt, vor allem der mit ihm laut werdende theologisch-holistische Deutungsanspruch wird im Sinne einer ahistorischen, dogmatischen Normenkontrolle verzerrt dargestellt oder falsch verstanden.

1. Ebelings Habilitationsvorlesung im werkgeschichtlichen Spiegel

Ebelings Tübinger Habilitationsvorlesung mit dem programmatischen Titel *Kirchengeschichte als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift* widmet sich mit Blick auf die Theologie, die allgemeine Geschichtswissenschaft und das Verhältnis von Kirchen- und Profangeschichte einer „methodologischen Grundlegung der kirchengeschichtlichen Disziplin“⁵. Die großen Herausforderungen einer solchen Standortbestimmung diagnostiziert Ebeling im ersten Teil: den „jäh[e]n Absturz der historischen Theologie“, wie er bei Harnack undenkbar gewesen, bei Barth im Schlagwort der „wenn auch unentbehrliche[n] [...] Hilfswissenschaft“ geronnen sei; eine hermeneutische und methodologische Unschärfe in der Abgrenzung zur allgemeinen Geschichtswissenschaft; und die seit der Antike umstrittene Frage nach einer Unterscheidung von Profan- und Kirchengeschichte.⁶

Angesichts dieser „Problemkomplexe“⁷ widmet sich Ebeling im Mittelteil „Gegenstand und Methode der Kirchengeschichte“.⁸ Hier nun findet sich die berühmt gewordene Definition der Kirchengeschichte als „Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift“. Ebeling bahnt sie entlang eines *spezifisch* reformatorischen Kirchenbegriffs an: In kritischer Abgrenzung zum römisch-katholischen und schwärmerischen Kirchenbegriff bestimmt Ebeling die Kirchengeschichte im Lichte von CA VII. Diese Bezugnahme resultiert freilich nicht aus einem apologetischen, antimodernistischen oder konfessionalistischen Reflex, vielmehr sieht Ebeling in CA VII zwei Momente miteinander verschränkt, die er in Hinblick auf das Verständnis der Kirchengeschichte als konstitutiv erachtet: die *Geschichtlichkeit der Kirche* und die *Geschichte der Verkündigung des Wortes Gottes*:

„Daß das Wort Gottes nur jeweils gegeben ist in der immer neuen Auslegung der Heiligen Schrift und daß diese Auslegung der Heiligen Schrift nicht zu trennen ist von der Relation zu der konkreten Versammlung derer, die auf diese Auslegung hören und als Hörende

⁴ Vgl. schon die Problemanzeige von DE BOOR, *Kirchengeschichte oder Auslegungsgeschichte?*, 401.

⁵ EBELING, *Kirchengeschichte als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift*, 9.

⁶ A. a. O. 11.

⁷ A. a. O. 18.

⁸ A. a. O. 19.

eben diese Auslegung mitvollziehen, das begründet die echte in der Geschichtlichkeit des Wortes Gottes begründete Geschichtlichkeit der Kirche.“⁹

Auch gegenüber der protestantischen Kirchengeschichte, in der dieses ekklesiologische Ideal der Reformation mitunter verkannt, das Schriftprinzip zum Dogma der Verbalinspiration erstarrt, die Auslegungsgemeinschaft im Sinne der *Confessio Augustana* nie Wirklichkeit geworden, sondern in protestantische Landeskirchen zerbrochen sei,¹⁰ bringt Ebeling ostentativ den Auslegungsbegriff in Stellung, um „zu einer klaren theologischen Bestimmung des Begriffs der Kirchengeschichte“¹¹ zu gelangen:

„Kirchengeschichte ist die Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift.“¹²

Trotz seiner Berufung auf CA VII und der mit ihr einhergehenden Selbstverpflichtung auf die reformatorische Schrifthermeneutik möchte Ebeling seine Definition also keineswegs in der Weise eng verstanden wissen, dass sie auf eine Legitimationgeschichte von Kirche zielt – sie ermögliche vielmehr das Erfassen eines dynamischen Interpretationsgeschehens in Anbetracht der geschichtlichen Situation der Kirche als einer Auslegungsgemeinschaft.

Konkret zeigt sich dies im dritten Teil der Vorlesung, in dem es Ebeling um Ertrag und Leistungsfähigkeit seiner Definition hinsichtlich der eingangs skizzierten hermeneutischen Herausforderungen geht. In der Forschung ist nicht ausreichend berücksichtigt worden, dass hier weitere Definitionen von Kirchengeschichte zum Tragen kommen, die einander überlagern und jeweils und für sich genommen eine spezifische Nuance des Verständnisses von Auslegungsgeschichte zum Ausdruck bringen.

Mit Blick auf das „Gebiet der Kirchengeschichte“¹³ variiert Ebeling seine Basisdefinition leicht, aber in entscheidender Weise:

„Kirchengeschichte vollzieht sich da, wo in *Auslegung der Heiligen Schrift* das Zeugnis von Jesus Christus laut wird.“¹⁴

In dieser Definition rückt das konstitutive Spannungsverhältnis von Heiliger Schrift und Christuszeugnis, vor allem aber der instrumentale Charakter der Auslegung in den Vordergrund. So relativiert Ebeling zum einen die Kanonproblematik, die sich aus dieser Definition ergeben könnte: Immer schon, auch in

⁹ A. a. O. 22.

¹⁰ Vgl. a. a. O. 21f. Auch evangelischerseits unterscheide man sichtbare und unsichtbare Kirche in einer Weise, dass sich die Kirche in ihrem eigentlichen Wesen einer Geschichtsbetrachtung entziehe (womit man wiederum im Schwärmertum angelangt wäre), andererseits vereinzele und institutionalisiere sich die reformatorische Kirche in Konfessions-, Landes- oder Freikirchen (womit man sich der römischen Kirche zuneige).

¹¹ A. a. O. 22.

¹² Ebd.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd. (Hv. PIB).

neutestamentlicher Zeit existiere die Kirche „kraft des in Auslegung der Heiligen Schrift, und d.h. zunächst des Alten Testaments, vollzogenen Zeugnisses von Jesus Christus“¹⁵, d.h. auch die Heilige Schrift selbst – wie die Geschichte ihrer Auslegung – gewinne ihre Autorität daraus, dass sie Christus bezeugt. Christuszeugnis und Heilige Schrift sind also nicht identisch. Zum anderen will Ebeling ‚Auslegung‘ keineswegs auf bestimmte Gattungen festgelegt wissen, vielmehr würden alle Handlungen, die in einer positiven oder negativen „Beziehung“ zur Heiligen Schrift stehen, zu „kirchengeschichtlichen Ereignissen“, auch „das Handeln und Leiden“, auch „Kultus und Gebet“.¹⁶ *Tatsächlich* eng sei der Auslegungsbegriff dann jedoch zu verstehen, insofern damit das kirchenhistorische Arbeiten darauf festgelegt ist, „[d]iese Relation des Geschehens zur Heiligen Schrift aufzudecken und an ihr das Geschehen zu ordnen“.¹⁷ Damit bestimmt Ebeling die Auslegung der Heiligen Schrift zum „heuristische[n] Prinzip“¹⁸ kirchenhistorischer Forschung und fordert demgemäß, dass der Kirchenhistoriker „sich selbst um eine möglichst sachgemäße Auslegung der Heiligen Schrift müht“¹⁹, denn so wenig der Historiker die Geschichte unter Absehung seines Vorverständnisses verstehen könne, lasse sich – in Hinblick auf die Auslegungsgeschichte – das eigene Verständnis der Heiligen Schrift narkotisieren. Wenn es aber nicht narkotisiert werden kann, so ließe sich sachgemäß ergänzen, muss es vertieft werden.²⁰

Die zweite Definition bezieht sich auf das „Wesen der Kirchengeschichte“²¹:

„Die Kirchengeschichte ist das, was zwischen uns und der Offenbarung Gottes in Jesus Christus steht. Sie steht dazwischen trennend und verbindend, verdunkelnd und erhellend, belastend und bereichernd. Nur durch sie hindurch erreicht uns das Zeugnis von Jesus Christus. Insofern gehört sie mit zum Offenbarungsgeschehen. Es gibt ebensowenig einen unmittelbaren Zugang zur Heiligen Schrift, wie es einen unmittelbaren Zugang zu Jesus Christus gibt.“²²

Die Kirchengeschichte als ein ‚Dazwischen‘ kann Ebeling in diesem Zusammenhang gar eine „Tradition“ nennen, die „das eigene Verstehen und Auslegen der Heiligen Schrift“ maßgeblich – bewusst und unbewusst – lenkt, wobei Ebeling diesen Traditionsbegriff vom konfessionalistisch geprägten, römisch-katholischen Traditionsbegriff als einer der Schrift gleichrangigen Autorität abrücken möchte.²³ Die „legitime Funktion“ der Tradition erkennt Ebeling einzig

¹⁵ A. a. O. 23.

¹⁶ A. a. O. 24.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ A. a. O. 25.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. a.a.O. 25.

²¹ Ebd.

²² Ebd.

²³ Vgl. ebd.

in dem „von sich selber wegweisende[n] Hinweis auf Jesus Christus“²⁴, eine „echte Tradition“ sei nur diejenige, die „den entscheidenden Punkt offenhält, wo Verstehen nicht Erinnerung, sondern Vergegenwärtigung ist kraft der durch das Wort der Verkündigung sich vollziehenden Selbstvergegenwärtigung Christi zur Gleichzeitigkeit mit dem Glaubenden“²⁵. Unter dieser Voraussetzung sei „der Zeitraum der Kirchengeschichte aufgehoben und die Gleichzeitigkeit mit Jesus Christus Wirklichkeit“, die Geschichte werde für den Glauben „irrelevant“ und es stelle sich eine Gleichzeitigkeit der *communio sanctorum* ein – in diesem Sinne kann Ebeling das Christuszeugnis als wesentlichen Bezugspunkt von beidem, der Heiligen Schrift und ihrer Auslegung, bestimmen und seine Definition dergestalt zuspitzen:

„Die Kirchengeschichte *als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift* ist also die Geschichte der Gegenwärtigkeit des unter Pontius Pilatus gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus.“²⁶

Diese dritte Definition bezieht sich auf die Aufgabe der Kirchengeschichte im theologischen Fächerkanon bzw. den „theologischen Charakter der kirchengeschichtlichen Disziplin“²⁷:

„Und insofern dient sie [die Kirchengeschichte] einer Selbsterkenntnis und Bezeugung der Kirche, wie wir sie so *aus der Schrift allein* nicht gewinnen können, wie wir sie aber *allein durch die Schrift* in der Geschichte erkennen.“²⁸

Konkret verfolge die Kirchengeschichte damit zwei Ziele: Einerseits diene sie der „radikalen kritischen Destruktion alles dessen, was sich im Laufe der Geschichte zwischen uns und Christus gestellt hat, ohne auf ihn hinweisende Auslegung der Heiligen Schrift zu sein“, andererseits diene sie dem „Aufweis des unendlichen Reichtums des Wortes Gottes in seiner Auslegung in die Welt hinein bei seinem Gang durch die Geschichte“.²⁹ Mit der Auslegungsgeschichte stellt sich also die Frage nach dem Wort Gottes und dem, was Ebeling später „das Wesen des christlichen Glaubens“ nennt.

²⁴ Ebd.

²⁵ A. a. O. 26.

²⁶ A. a. O. 26 (Hv. PIB). Nur auf diese Weise sei die Kirche als „zugleich eine geschichtliche und eine eschatologische Größe“ ernst genommen: „Kraft der in ihr sich vollziehenden Auslegung der Heiligen Schrift ist die Kirche als geschichtliche Größe eine eschatologische Größe. Das Wort Gottes als zugleich geschichtliches und eschatologisches Ereignis begründet allein Kontinuität und Einheit der Kirchengeschichte, nicht jedoch das Beharrungsvermögen irgendwelcher Organisationen, Institutionen oder geistesgeschichtlicher Zusammenhänge und Systeme.“ (ebd.) Die einzige Veränderung vollziehe sich in der Auslegung des Wortes Gottes, nicht im Wort Gottes selbst. Der „geschichtliche Charakter dieses Geschehens“ zeigt sich in der Pluriformität dieser Auslegung „in immer neuen Wendungen und Formen, Gedanken und Entscheidungen, Leiden und Siegen“ (a. a. O. 27).

²⁷ A. a. O. 27 (Hv. aufgehoben).

²⁸ Ebd. (Hv. PIB).

²⁹ A. a. O. 27.

Ebeling geht es in seiner Vorlesung demnach um beides: eine theologische Hermeneutik der Kirchengeschichte und eine kirchengeschichtliche Hermeneutik der Theologie, vorausgesetzt freilich, dass sich die theologische Wissenschaft um die Auslegung der Heiligen Schrift dreht. Die Kirchengeschichte erweist sich insofern als eine theologische Disziplin, als sie die jeweilige Bezeugung Jesu Christi in der Geschichte vergegenwärtigt, sofern diese selbst vergegenwärtigende Bezeugung ist.

Diese komplexe hermeneutische Gedankenfigur steht nun keineswegs werkgeschichtlich isoliert da, sie spiegelt sich in verschiedenen anderen Schriften Ebelings wider und bildet eine elementare Grundbewegung seines theologischen und kirchenhistorischen Denkens ab. Ist die Genese der Habilitationsvorlesung mittlerweile umfassend aufgearbeitet worden,³⁰ wird die weitreichende werkgeschichtliche Verzweigung und vielfache Verschränkung der auslegungsgeschichtlichen Konzeptionalisierung der Kirchengeschichte von der Forschung bisher nur unzureichend gewürdigt. Dabei knüpft Ebeling in seinen späteren Schriften vielfach an seine Vorlesung von 1946 an und denkt das Konzept der Auslegungsgeschichte kirchenhistorisch wie systematisch-theologisch weiter.

Nur wenige Beispiele:

a) Die charakteristische Interdependenz von Bibel, (Auslegungs-)Geschichte und Christuszeugnis, wie sie im Zentrum der Habilitationsvorlesung steht, ist in Ebelings Vorlesungsreihe *Das Wesen des christlichen Glaubens* strukturbildend: Hier spricht Ebeling zuerst von der Geschichte, dann von der Urkunde, dann vom Zeugen und vom Grund des Glaubens und überträgt damit seine auslegungsgeschichtliche Hermeneutik auf die Wesenserschließung des Glaubensbegriffs, wobei es durchaus zu Präzisierungen und entscheidenden Erweiterungen kommt: So zählt Ebeling im *Wesen des christlichen Glaubens* die Geschichte explizit zur Offenbarungsgeschichte, ja er kann davon sprechen, dass sich im Laufe der Geschichte des christlichen Glaubens bestimmte Glaubenserfahrungen artikulieren, die die der Bibel in entscheidender Weise erweitern, sei es die von der antiken Kirche ‚entdeckte‘ Verantwortung für Staat und Kultur, das reformatorische Schriftprinzip oder die neuzeitliche Besinnung auf die Vernunftkraft des Menschen.³¹

b) Die kritische Unterscheidung zwischen der Auslegung der Heiligen Schrift und der Verkündigung des Christuszeugnisses stellt auch eine Prämisse des Programms der *Hermeneutik des Wortes Gottes* dar, wie es Ebeling in seinem Aufsatz *Wort Gottes und Hermeneutik* von 1959 entfaltet. Vor dem Hintergrund der Debatten zwischen Karl Barth und Rudolf Bultmann bzgl. der Relevanz, des Primats und der Grenzen der Hermeneutik³² möchte Ebeling die *theologische*

³⁰ KESSLER, Ebelings handschriftliche Vorbereitung seiner Habilitations-Probevorlesung.

³¹ EBELING, *Das Wesen des christlichen Glaubens*, insb. 26–30.

³² Vgl. EBELING, *Wort Gottes und Hermeneutik*, 324–326.

Hermeneutik nicht auf die Auslegung von Texten, sondern vielmehr auf das Verstehen desjenigen Wortgeschehens bezogen wissen, welches die zu interpretierenden Texte bedingt. Nicht eigentlich der Text stelle uns vor die Aufgabe des Verstehens, Hermeneutik habe nicht das Verstehen von Sprache, sondern das Verstehen *durch Sprache* zum Gegenstand, denn eine sprachliche *Äußerung* könne durchaus dunkel sein, ihr Woraufhin jedoch nicht. Hermeneutik sei also auf jene Wirklichkeit bezogen, *die durch das Wort zum Verstehen kommt*.³³ Erst durch den Bezug auf diese Wirklichkeit könne man überhaupt verstehen *wollen*, was in der Äußerung nicht verstanden wird, d.h. aber: Nur wenn das Wort schon ergangen sei, könne sich eigentliches Verstehen ereignen. Damit müsse die Hermeneutik i. S. einer Lehre vom Verstehen des Wortes dem Wortgeschehen selbst entspringen, d.h. Interpretation sein,³⁴ um „Verstehenshilfe“³⁵ werden zu können. Genuiner *Ort* dieses Verstehens des Wortes Gottes sei die Kanzel: Die Predigt erweise sich zwar nicht als eine *Interpretation* des Textes im Sinne der Bewältigung einer historisch-kritischen Verstehensaufgabe, setze diese allerdings voraus, weil sie sich sonst nicht auf den Text „berufen“ könne.³⁶ Predigt versteht Ebeling als die *Ausführung des Textes*: Der Text *helfe*, das zum Verstehen zu bringen, was durch die Predigt zum Verstehen kommen solle, die Wirklichkeit *coram Deo* in ihrer „radikalen Zukünftigkeit“³⁷. Damit grenzt Ebeling ein, was er in seiner Habilitationsvorlesung eine „echte Tradition“, d.h. eine solche Auslegung nennen konnte, die auf Christus verweist. Auf diese Weise fällt ein Licht auf den Vorgang der Auslegung, wie er in der Auslegungsgeschichte kritisch untersucht wird: Die Auslegung der Heiligen Schrift ist keineswegs mit der Kommentierung, nicht einmal mit der Interpretation des biblischen Textes identisch, sie ist vielmehr eine Äußerung über die Wirklichkeit Gottes im Lichte des biblischen Textes.³⁸ Die Auslegungsgeschichte im Ebeling'schen Sinne hat also nicht die Geschichte des Verstehens der Heiligen Schrift, sondern die Geschichte des Verstehens *durch die Heilige Schrift* zum Gegenstand.

c) Das Verständnis der Kirchengeschichte als Geschichte der Auslegung der Heiligen Schrift gewinnt Ebeling, wie wir gesehen haben, an der reformatorischen Schriftauslegung. An ihr kann er seinen auslegungsgeschichtlichen Ansatz aber auch exemplifizieren. In seiner 1964 erschienenen Vorlesungsreihe *Luther. Einführung in sein Denken* findet sich im Kapitel *Geist und Buchstabe* eine auslegungsgeschichtliche Miniatur, die sich um Luthers Schriftverständnis und -auslegung dreht, wie sie in dessen erster Psalmenvorlesung zu greifen sind, wenn der Reformator auf 2 Kor 3,6 zu sprechen kommt: „Denn der Buchstabe

³³ Vgl. a. a. O. 334.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Ebd.

³⁶ A. a. O. 347.

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl. a. a. O. 339f.

tötet, aber der Geist macht lebendig.“ In Ebelings pointierter Analyse kommt nun das zum Tragen, was er in seiner Habilitationsvorlesung als konstitutiv für die kirchenhistorische Arbeit eingekreist hat. Erstens skizziert Ebeling sein eigenes *Verständnis des biblischen Textes*, dem die Unterscheidung von Geist und Buchstabe zugrunde liegt. Ebeling hält fest, dass Paulus mit dem Vers keineswegs eine allgemeine schrift-, sondern vielmehr eine gesetzeshermeneutische Frage zuspitzen wollte, auch wenn dies durchaus – „in einem sehr tiefen Sinn“³⁹ – ein Grundinteresse am Verstehen selbst verraten möchte. Zweitens blickt Ebeling – selektiv – auf den „Traditionszusammenhang“, in dem Luther mit seiner Positionierung hinsichtlich der Unterscheidung von Geist und Buchstaben zu stehen kommt, und beleuchtet die ältere *Auslegungsgeschichte des Verses*, insbesondere die Interpretationsversuche von Origenes und Augustin. Beide adaptieren den Vers in hermeneutischer Absicht, Origenes verfehle ihn jedoch „platonisierend“ (der Buchstabe als Ding-, der Geist als die Ideenwelt), Augustin, insofern er unter Rückgriff auf ihn den allegorischen Schriftsinn legitimieren möchte.⁴⁰ Die eigentliche Bedeutung des Verses, die paulinische Unterscheidung von Gesetz und Evangelium, so Ebeling, treffen sie damit jedoch beide nicht.⁴¹ Luther hingegen bringe das Wesentliche an Paulus’ Aussage zur Geltung, indem er in seinen Psalmenvorlesungen den mehrfachen Schriftsinn überwinde, den *literalen Sinn* als christologischen „Grundsinn“ des Textes präpariere, so dass sich „Christus selbst“ als Sinn offenbare,⁴² und den *tropologischen Sinn* dahingehend exponiere, dass er „allein auf den Glauben ziel[t], welcher Christus ergreift“.⁴³ Damit aber konkretisiere sich schrifttheologisch, was Luthers *theologia crucis* und seine *Rechtfertigungslehre* im Wesentlichen ausmache, so dass es Luther sei, der in seiner Psalmenvorlesung den „ursprüngliche[n] paulinische[n] Sinn von Gesetz und Gnade“ auf den Punkt bringt.⁴⁴ Diese kritische Rekonstruktion und Dekonstruktion der Auslegungsgeschichte zielt nun darauf – dies könnte man vielleicht als das dritte konstitutive Element einer auslegungsgeschichtlichen Analyse bezeichnen –, *das ursprüngliche Wortgeschehen zu entdecken*, welches Luther dazu ermächtigt hat, den Psalter auf der Grundlage eines originär paulinischen Verständnisses von 2 Kor 3,6 auszulegen. Ebeling sieht in Luthers Auslegung dessen Einsicht in die grundsätzliche Angewiesenheit des Glaubens auf Gottes Wort ausgedrückt: Allein das Wort, um das die Beter der Psalmen (etwa in Psalm 119) bitten, mache den Glauben mit dem vertraut, was unter seinem

³⁹ EBELING, Luther, 109.

⁴⁰ Vgl. a. a. O. 109f.

⁴¹ Vgl. ebd.

⁴² A. a. O. 113.

⁴³ A. a. O. 114.

⁴⁴ A. a. O. 112.

„Gegenteil“, d. h. „Schmach, Schwachheit, Niedrigkeit und äußerste Verachtung bei allen Glaubenden“⁴⁵ verborgen liege.

d) In seiner 1979 erschienenen *Dogmatik des christlichen Glaubens* bahnt Ebeling die Frage nach der Bedeutung von Auslegungsgeschichte konsequent von der fundamentaltheologischen Frage her an, ob und in welcher Weise Dogmatik „Dogmatik im Zeichen des Schriftprinzips“⁴⁶ und die Heilige Schrift „Quelle dogmatischer Aussagen“⁴⁷ sei. In der folgenden Passage aus den Prolegomena des ersten Bandes kommen einige wichtige geschichtshermeneutische Sinnlinien der Habilitationsvorlesung von 1946 zum Tragen:

„Gegen die Ungeduld, die Erfahrungsarmut und die Oberflächlichkeit unkritisch-kritischen Rasonierens, wie sie unter Theologen so leicht Platz greifen, erweist sich die *Macht eines Textes der heiligen Schrift oder eines daraus geschöpften Zeugnisses der Kirchengeschichte* – und sei es einer schlichten Liedstrophe Paul Gerhards – als die ungleich solidere und unendlich überlegene Potenz, *sofern man sich solcher Begegnung wirklich stellt*. Wir wären Narren, ließen wir uns *Erfahrungen* entgehen, welche die theologischen Probleme in den ihnen zukommenden zweiten Rang verweisen *zugunsten des einfältig und frisch aus den Quellen hervorströmenden Geistes des christlichen Glaubens*.“⁴⁸

Erstens zeigt sich hier eine durchaus bemerkenswerte Gleichordnung von Heiliger Schrift und kirchengeschichtlichem Zeugnis, die auf eine Neubewertung der Autorität der Auslegungstraditionen gegenüber der Autorität des biblischen Textes hinausläuft. So betont Ebeling in der *Dogmatik*, dass auch die protestantische Bibelauslegung die Auslegungstradition nicht ignorieren kann: Auch die reformatorische und orthodoxe Auslegung habe sich an „Glaubensexplikation[en]“ gebunden gesehen, „hinter die man faktisch nicht mehr zurückkonnte“, worunter Ebeling explizit die altkirchlichen Dogmen oder die „Bekenntnisse der Reformatoren“ zählen möchte.⁴⁹ Erst diese Glaubensexplikationen – ‚was Christum treibet‘, die Rechtfertigungslehre oder die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium –⁵⁰ konstituieren und garantieren gewissermaßen die Einheit der Schrift, so dass diese nicht als „ein Aggregat vieler verba Dei zu lesen, sondern aus ihr das eine verbum Dei zu vernehmen“ sei.⁵¹ Auslegungsgeschichte ist also viel mehr als ein historisch zu kartographierender Strom von Rezeptionsprozessen – sie stellt auch ein Kontinuum von Glaubensexplikationen dar, ermöglicht die Unterscheidung von Traditions- und Schriftbezug und entbirgt den konstitutiven Zusammenhang zwischen dem einzelnen biblischen Text und der Einheit der Schrift, wie er sich aus der Bibel selbst nicht ableiten lässt.

⁴⁵ A. a. O. 116. Ebeling bezieht sich hier auf die Psalmenvorlesung.

⁴⁶ EBELING, *Dogmatik* 1, 25 (Hv. aufgehoben).

⁴⁷ A. a. O. 35.

⁴⁸ A. a. O. 24 (Hv. PIB).

⁴⁹ A. a. O. 31.

⁵⁰ Vgl. a. a. O. 32.

⁵¹ Ebd.

Zweitens deutet sich im Zitat die *Quellenfrage* an: Mit Nachdruck betont Ebeling in der *Dogmatik*, dass die Heilige Schrift wie auch die dogmengeschichtliche Tradition nur dann Quellen dogmatischer Aussagen sein können, wenn sie konsequent historisch erschlossen werden:

„Durch den Regreß vom Text zu dessen Ursprung wird erst die Spannkraft erzeugt zum Progreß vom Text her zum gegenwärtigen Wort. Erst dann kommt ein Text wirklich beim Hörer an, wenn aus dem textgewordenen Wort wieder lebendiges, gegenwärtiges Wort wird, man könnte auch sagen: wenn aus dem Buchstaben wieder der Geist hervorgeht, der in den Buchstaben eingegangen ist.“⁵²

In dieser hermeneutischen Sondierung ist ein zentrales Element der Habilitationsvorlesung von 1946 wiederaufgegriffen: Wie die Bibel selbst ist auch die Geschichte ihrer Auslegung einer Hermeneutik unterworfen, die nach dem Zusammenhang von Quelle und Erfahrungsbezug, d. h. nach ihrem Charakter als ‚Zeugnis‘ fragt. Die Entdeckung dieses historischen Erfahrungsbezugs hängt nach Ebeling freilich wiederum von der Erfahrung des Auslegers ab, was sich ebenfalls im Eingangszitat widerspiegelt: Mit der Erfahrung „wird die Lebenswirklichkeit aufgeboten und in die dogmatische Aufgabe einbezogen“⁵³. Würde man also Ebeling gerecht werden, wenn man die Auslegungsgeschichte zu einem Sektor des – unbewussten oder bewussten – Erfahrungswissens des Theologen bestimmt?

Drittens stellt sich im Lichte des prägnanten Zitats – insbesondere dort, wo Ebeling von der „Begegnung“ spricht – die Frage nach der Relevanz der Geschichte für die Identifizierung des Wesens des christlichen Glaubens. Ebeling bekräftigt, dass die Dogmatik notwendigerweise auf das angewiesen sei, „was historisch in bezug auf eine Identifikation des wesenhaft Christlichen ermittelt werden kann“⁵⁴. Er verneint in diesem Zusammenhang zwar, dass die historische Methode lediglich die „Diversifikation“ des Christlichen statt seine Identifikation betreibe – denkt er hier erneut an das reformatorische Schriftprinzip? –,⁵⁵ gleichwohl fördere sie die weitaus wichtigere Erkenntnis zu Tage, „daß die Identifizierung des wesenhaft Christlichen ein rein historisch nicht lösbares Problem ist“, d. h. aber dass die Geschichte – wie auch das Neue Testament! – in keinem Fall „als gegenwärtige Auskunft über das wesenhaft Christliche“ dienen könne.⁵⁶ Stattdessen sei die „historische Betrachtungsweise“ in einen „hermeneutischen Prozeß“ zu überführen, bei dem sich die Frage nach der „Identifikation des christlichen Glaubens letztlich als untrennbar verquickt mit der Frage

⁵² A. a. O. 40f.

⁵³ A. a. O. 41.

⁵⁴ A. a. O. 55.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ A. a. O. 56.

Register Bibelstellen

Genesis		16,17	337
1,1	158	17	81
6,1–4	314	17,8–13	90
9	293	21,10–14	253
27,38	331	23	306
32,23–33	289	23,2–9	81
		23,18f	301
Exodus		32,21	38
14,2	318		
18,13–27	81	Josua	
19	81	19,37f	318
23,15	337		
28,36–38	143	1. Samuel	
		1,13	357
Numeri			
13	81	2. Samuel	
14	81	12,13f	315
14,39–45	81	13,4	317
20,14–21	81		
21,10	81	2. Könige	
21,12	81	4,25ff	255
21,21–32	81	4,9	222
21,33–35	81		
33,7	318	Hiob	
		1	23
Deuteronomium		7	261
1–3	81	31,12	317
1,6	81		
1,9–18	81	Psalmen	
1,22–25	81	2	333
1,26–28	81	2,12	332
1,41–44	81	6,6	331
2,4–7	81	32,3	356
2,8–13	81	33,6	157
2,13	81	38,18	356
2,16–37	81	39	335
3,8–17	81	40,13	333
3,18–29	81	41	324
4,2	183	50	334
12,1	183	51	330
12,28	183	51,4	356

56,9	331	Jona	
66,4	226f	3,6	332
82	334		
102,10	331	Sirach	
114,8	331	25,1	237
119,108	206		
125	264	Matthäus	
126,5	331	3,11	100
136	264	5,7	201f
143	330	5,15	178
147,11	237	8,1–14	226
		9,9	311
Proverbia		10,27	178
6,27	317	11,18	321
7,26	274	11,19	288
		11,21	332
Hohelied		12	26
1,1	336	12,36f	25f
2,4	272	12,37	26
		13,13	274
Jesaja		15,21–28	290
25,8	331	17,5	271
30,22	272	18	107
53	343	18,7	294
55,6	331	18,15	271
61	220	23	289
65	357	26	298, 303, 337, 359
		26,6	304
Jeremia		26,7	303
3,1f	331	26,6–13	248
8,45	331	26,39	332
9,20	272	27	300
36,32	24	27,55f	248, 292
44,1	318	27,61	248
46,14	318	28	92, 200
		28,9	359
Daniel		28,19	99
9,24	222		
		Markus	
Hosea		2,1–12	290
2,25	38	2,7	350
		2,14	311
Joel		14	298, 337, 359
2	330	14,3–9	248
		15,47	248
Amos		16	92, 200
4	261	16,1–5	248

16,8	284	14,1–6	289
16,9	248	15	323
		16	280
Lukas		16,9	201
1,1–4	76	16,19–31	311
1,2	87, 178	18	280, 334
1,5	68	18,13	327
2,41–52	226	18,34	88
4,16f	220	21	222
5,27f	311	22,10	292
6,15	311	23,39–43	290
6,38	201	24	31, 80, 92, 200
6,42	271	24,1–12	80
7,1–10	290	24,13–33	80
7,11–17	293	24,25	273
7,30	285	24,34–49	80
7,34	288, 342	24,37	103
7,36–50	29, 248–373, 378f, 383	24,47	354
7,36–38	254f	24,49	93
7,36	275, 279, 285, 288, 290f,	24,50–52a	80
	309, 320	24,52b–53	80
7,37	263, 271–275, 279, 281,	Johannes	
	283, 288, 294, 296f, 300f,	1	156
	309, 317f, 320–322, 337,	1,1–6	129
	370	1,1–5	156, 158, 160f, 166
7,38	272, 318, 324, 336, 360	1,1	146, 157f, 192
7,39–46	279	1,1f	134
7,39f	254f	1,3	156
7,39	338, 347, 357	1,5	158–160, 163f, 166, 189
7,40–47	338	1,6–9	156
7,44	272f, 275, 297, 343–345,	1,10–14	156
	348, 353	1,14	157, 163
7,47	272f, 275, 279, 337, 341,	1,15–18	156
	345, 348, 352	1,19–28	156
7,48	279, 338f, 356	1,29–36	156
7,49	279, 288, 338, 342, 352	1,29	321, 343, 349
7,50	279, 338, 356	1,36	157
8,2	248, 284, 298f, 301, 321	1,37–51	156
	331	1,49	157
8,3	248	2,1–12	225–242
9,45f	88	2,1f	230
9,60	355	2,1	229
10,20	310	2,2	229, 233
10,37	351	2,3–5	238
10,41	360	2,3	230
11,5–13	289	2,4	231, 234f, 240
11,21	272	2,5	230
12	280		

2,13	234	20,31	119, 156, 179, 183–186,
2,18–22	147		189f, 195, 197f, 210
2,19–22	166	21,25	91, 93, 169, 172, 182,
2,19	150–155, 384		195, 200
2,22	201		
3	99	Apostelgeschichte	
3,3	99	1,1–14	31–112, 244, 376
3,16–21	354	1,1–11	68
3,16	356	1,1–3	79, 83, 110
3,19	189	1,1f	70f, 73, 75f, 82, 110
4	93, 219	1,1	34, 53, 68–71, 73, 75f,
5	336		78, 91
5,35	222	1,2	49, 69, 83–88, 92, 108,
5,36f	209		110
5,39	188, 209	1,3–14	71
7,37f	93	1,3–8	69
8	306	1,3	69, 71, 78f, 84, 88–92,
10,18	154f		110f, 176f, 200, 379–382
10,22	153	1,4–11	70
10,41	271	1,4–8	80
11	230, 360	1,4	69, 71, 79, 85, 93
11,2	303	1,5	58, 92, 96–101, 108
11,3	273	1,6–8	70
11,23	260	1,6	69
11,44	273	1,7	70
12	298, 302f	1,8	58f, 69f, 85
12,1–8	248	1,9–11	69f, 80, 110
12,1f	304	1,9	69–71, 101–107
12,2	304	1,10	72
12,3	303f, 337	1,12–15	57
14	107	1,12–14	68f, 80
14,16	93	1,12	69f
14,23–26	354	1,13	58, 70
14,26	93, 201	1,14	59, 68, 79
15,15	201	1,15–26	80
15,26	93	1,15	57, 68, 71, 76, 78, 110
16,12f	90f, 169, 175–179, 185,	1,16	69
	189f, 200–202, 204, 206,	2	80, 101, 294
	210f, 213, 215, 245	2,1	68
16,13	93, 201	2,38	99, 354
17	51	2,44	37
17,17	168	4	44
20	88, 95, 300	6,1	68
20,1	248	8,1	68
20,11–18	248	8,32	218
20,17	95	10,43	44
20,30f	169, 172f, 181f,	11	101
	206–210, 213, 215, 245	11,18	101

13,5	220	8,11	152, 154f
13,27	220	7,7–25	23
13,38	44	9–11	38
14,22	155	9,5	157
15	21, 90	9,25	38
15,6–12	21	10,3	339
15,10f	21, 44	10,19	38
15,16–18	220	12,1–4	228
15,20f	21	12,1	228
15,21	220	12,4	228
15,28f	21	12,6	229, 231, 233
17,34	47	12,7	231, 233, 236
18,24–19,7	101	12,8	231, 234
20,20	178	12,9	235
20,35	201	12,10	228f, 234, 236
26,22	199	12,11f	230
		12,11	228, 234–236, 238
Römer		12,12	228, 235, 238
1,2	157, 198	12,13	230, 234f, 238
1,4	154	12,14	235
1,7	122	12,15	228, 230, 236, 240
1,8	142	12,16	230, 233, 235
1,10	122	15,3	184
1,16	188	15,4	168f, 183–185, 207f, 260
1,17	199	16,7	135
1,18–32	158, 166		
1,21–23	160–164	1. Korinther	
1,19f	158	1,5	203, 212
1,24	317	1,21	120, 144
2,12	141	1,30	312
2,15	337	2,6–16	119
3,1–8	136	3	202
3,9	141	3,2	165
3,21f	356	3,16	151f, 166
3,23f	141	4,11–13	117
3,23	354	6,13f	155
4	49	6,18	273, 317
4,5	356	6,19	151–155, 166
4,25	119, 156	8	21
5,1–11	22, 354	11,5	332
5,12–21	22	11,14	212
5,12	141	11,23f	245
6	335	11,23	203f, 212–215
6,4	96, 101	11,24	222
6,12f	327	11,34	91, 169, 175f, 185, 189–202, 204, 206, 212
8	144		88
8,1–4	343		
8,8	22	15	

15,1	203, 223	1. Thessalonicher	
16,1	176	1,1	223
		4,3	317
2. Korinther		2. Thessalonicher	
3,6	7f, 24	2,15	169, 189
4,3	189		
4,8	223	1. Timotheus	
5,1	149f, 155	1,15f	307
5,4	149	2,9f	308, 327
5,6	149f	6,20	189
6,14f	274		
7	330	2. Timotheus	
8,19	54	2,8	223
11,23–29	117	3,15–17	206
Galater		3,15f	169, 173, 189, 196, 206
1,6	199	3,16f	207f
1,7	199	Hebräer	
1,8	168f, 172–174, 179, 181–186, 189f, 198f, 206, 208f, 212–215, 245	1,1f	222
2	21	3,5f	222
3,2	39	4	104
4,1–7	223	5,7	331
5	175	10	335
5,6	208, 326	11,6	320
5,17	317	1. Petrus	
5,22f	343	1,23	188
6,17	155	3	228
Epheser		3,3–5	308
4,17f	159–164	3,3f	327
5	228	2. Petrus	
5,3	280	1,21	221f
Philipper		3,15	222
1,9	119, 161–164	1. Johannes	
3,13f	194	1,1–4	138
3,20f	155	2,2	349
Kolosser		4,7–21	354
1,14ff	156	5,13	119
3	107, 228	Offenbarung	
4,16	181	22,18	169, 189

Register Autoren

- Adam, Gottfried 239
Agricola, Johannes 299
Albertinus, Aegidius 257–277, 281–283,
288–291, 293f, 309–316, 322–324,
334–336, 357f
Alewyn, Richard 257
Ambrosius von Mailand 54, 264, 303,
348, 352
Andrade, Diogo de Paiva de 176, 179, 200
Angel, Sivert 45
Angenendt, Arnold 22
Appold, Kenneth G. 170
Armbruster, Jörg 39
Arndt, Johann 255f, 280, 287, 295,
331–333, 355–357, 378
Arnold, Caspar 237–239
Augustin, Matthias 81
Augustinus 8, 23f, 34, 37, 125, 175–177,
193f, 196, 202, 225, 257, 302, 304

Bahl, Patrick 14, 21–23, 26, 32, 57, 90,
113, 126, 185
Balduin, Friedrich 219, 222–225
Bapst, Michael 226–228, 232f, 236
Baschera, Luca 33
Basilius von Caesarea 175, 192
Baumann, Michael 122
Baur, Jörg 167, 186, 209
Beda Venerabilis 47, 99, 218
Bellarmin, Robert 90–92, 168, 177, 185f,
190f, 195–202, 204, 210, 212–215
Berger, Heinrich 35
Bernhard von Clairvaux 149, 276, 286
Beutel, Albrecht 11–13, 20, 22f, 26, 115,
167, 216
Bien, Günther 117
Blacketer, Raymond A. 33, 124
Bock, Darrell L. 57
Bohnert, Daniel Wolfgang 222
Bolliger, Daniel 224
Boriaud, Jean Yves 118

Brandy, Hans Christian 104
Brecht, Martin 43
Brenz, Johannes 32, 43–45, 83–85, 88,
92–99, 104f, 111, 123f, 129, 153, 185,
299
Brockmann, Thomas 31f
Brohm, Berthold 79
Bucer, Martin 152f
Bugenhagen, Johannes 122
Bullinger, Heinrich 26, 33–36, 52, 78–83,
104, 110, 118, 125, 129, 131–136, 138,
141, 144, 146, 153, 165, 252, 277f, 299f,
319f, 326f, 342–344, 372
Bultmann, Rudolf 6, 20, 113
Burnet, Régis 1, 14–17, 25, 49, 247–249,
276, 376
Büsser, Fritz 33

Cajetan, Thomas 32, 49f, 78, 86, 94, 103f,
111, 124, 131, 139, 2023, 252, 291f, 301,
310, 319, 325f, 340–342, 381
Cajus Plinius Secundus d.Ä. 55
Calixt, Georg 205–210
Calvin, Johannes 33–37, 52f, 76–78, 82,
85f, 88, 92–94, 96–99, 105f, 110f, 121,
124, 138, 146–155, 166, 185, 219, 244f,
247, 377, 381
Carpzov, Johann Benedikt 216, 255f
Chemnitz, Martin 168–186, 191,
195–207, 214f
Christ-von Wedel, Christine 33
Classen, Carl Joachim 126
Clemens Romanus 54
Clichtove, Josse van 303
Consavari, Elizabeth Carroll 362
Coors, Michael 209
Cornelius, Anna 250f, 284, 296, 338, 367

Dannhauer, Johann Conrad 224f
Dautry, Michel 212
De Boor, Friedrich 2

- Dietrich, Thomas 185
 Dingel, Irene 170, 180
 (Ps.-)Dionysius von Areopagita 47
- Ebeling, Gerhard 1–14, 16, 18–20, 24,
 26f, 115, 250, 375, 383–385
 Eckey, Wilfried 56f
 Eco, Umberto 22
 Ehrenpreis, Stefan 29, 31
 Elkar, Tim Christian 167
 Elliot, Mark 32, 49
 Emich, Birgit 29, 31
 Erasmus von Rotterdam 22, 32–34,
 46–49, 52f, 68, 70–72, 78, 88f, 92f,
 102f, 111, 119, 121, 123f, 129–140,
 144–146, 149f, 152, 165, 252,
 285, 296–298, 300, 302, 319, 325,
 338–340, 371
 Erlemann, Kurt 26
 Euseb von Caesarea 47, 123, 125f, 137,
 193
 Euthymius Zigabenus 99, 302f
- Feld, Helmut 124
 Fisher, John 303
 Fluegge, Glenn K. 186
- Ganshorn, Georg Christoph 239–241
 Gause, Ute 250
 Gerhard, Johann 90–92, 111, 166–171,
 177, 185f, 190–205, 207, 209f, 212–216,
 220–225, 233, 241, 253–255, 287,
 306–308, 330f, 353f, 369f
 Götze, Steffen 14
 Gregor der Große 16, 183, 218, 149, 302,
 304, 347, 352
 Gummelt, Volker 41
- Haas, Günther H. 36
 Hagen, Kenneth G. 119
 Häggglund, Bengt 216
 Hein, Markus 182
 Hell, Leonhard 185
 Hemmingsen, Nicolaus 118f, 125,
 128–130, 133, 135–139, 143, 156–166,
 244f, 377, 381
 Herberger, Valerius 254f, 280, 287, 295f,
 307–309, 321, 333f, 355, 369
- Herodot 78
 Herrlinger, Robert 226
 Hieronymus 34, 51, 54, 136, 174,
 192–194, 218, 302
 Hildebrand, Joachim 225
 Hoegen-Rohls, Christina 14
 Hoffmann, Manfred 119
 Hofheinz, Marco 124
 Hunt, Patrick 362
 Hutter, Leonhard 205f, 215
- Irenäus von Lyon 35, 123, 125f, 137,
 178
 Iser, Wolfgang 25
- Jammerthal, Tobias 126
 Janse, Wim 96
 Jansen, Cornelius 202, 292, 304
 Johannes Chrysostomus 16, 23, 34, 52,
 55, 91, 99f, 132, 195, 286, 302
 Jonas, Justus 32, 34, 41–43, 110
 Jung, Volker 216
 Junghans, Helmar 182
 Justin der Märtyrer 225
- Kahl, Christian 117
 Kaufmann, Thomas 29, 31, 170
 Keener, Craig S. 57
 Kegler, Jürgen 81
 Keßler, Martin 6
 Kieffer, Rene 121
 Kinzig, Wolfram 376
 Klöckener, Monnica 23
 Kobel, Esther 121
 Koch, Ernst 181, 183
 Kok, Joel E. 33
 Kolb, Robert 180
 Krauter, Stefan 23, 115, 120
 Krüger, Friedhelm 46
 Kyrill von Alexandrien 193, 222
- Lambert, François 298
 Lapide, Cornelius a 31, 51–56, 73–76,
 82, 86–92, 94, 99f, 110f, 248, 253,
 286f, 292, 303–306, 309, 311, 321,
 328–330, 350–353, 372, 379f
 Lefèvre d'Étaples, Jacques 152, 247, 249,
 297–299, 360f, 368

- Leiner, Martin 126
 Leppin, Volker 13f
 Lindner, Andreas 170
 Livius 74, 77, 81f
 Lotz-Heumann, Ute 29, 31
 Lucian von Samosata 74, 77
 Luther, Martin 8, 22, 32, 37–46, 71, 83,
 85, 110, 114, 149, 191, 216, 219, 228,
 241, 247
 Luz, Ulrich 14f, 25

 MacDonald, Gerald 170
 Maisch, Ingrid 247
 Major, Georg 129, 307
 Malon de Chaide, Pedro 257–277,
 281–283, 288–291, 293f, 309–316,
 322–324, 334–336, 357f
 Marcus Fabius Quintilianus 74
 Matthias, Markus 167
 Melancthon, Philipp 22, 119–121, 124–
 130, 133, 138, 141–144, 165, 170, 185
 Mengerling, Arnold 232–236
 Merrick, James R.A. 171
 Milde, Jonas 122
 Millet, Olivier 33
 Moehn, Wilhelmus H. Th. 33
 Mühlenberg, Ekkehard 1
 Müller, Georg 228
 Müller, Reinhard 24
 Murray, Luke 51

 Nägele, Manuel 115, 120
 Nicephorus 99
 Niewiera, Britta 270
 Noreña, Carlos G. 117
 Nüssel, Friederike 375

 O'Connor, Michael 49
 Ochino, Bernardino 142
 Oecumenius 52
 Ökolampad, Johannes 152f
 Olivetan, Pierre-Robert 57
 Olson, Oliver 171
 Opitz, Peter 33, 36, 133
 Origenes 8, 23f, 54, 302–304
 Osiander, Lucas 32, 45, 84f, 98f, 106f, 110f,
 239, 253, 277, 285, 300, 320, 327, 344f,
 372

 Otto, Eckart 81
 Ozment, Steven E. 149

 Pabel, Hilmar M. 46
 Pausch, Dennis 82
 Pellikan, Conrad 88, 94
 Pesch, Rudolf 56
 Petrus Chrysologus 286
 Petrus Damianus 193
 Pichl, Robert 270
 Pighius, Albertus 171f, 179
 Piscator, Johannes 26, 253, 279, 285, 320,
 327, 345f
 Pitkin, Barbara 35, 124
 Plasger, Georg 36
 Plathow, Michael 210
 Pohlig, Matthias 29, 31
 Prokop von Templin 248, 257, 270–277,
 283f, 288, 294f, 317f, 321f, 336f,
 358–361, 373

 Quenstedt, Johann Andreas 209–212,
 215–220, 222–225

 Reinert, Jonathan 31
 Reinhardt, Klaus 257, 261
 Rhein, Stefan 39
 Richter, Matthaeus 180–185, 214
 Richter, Matthias 182

 Salatowsky, Sascha 167
 Sallust 75, 77
 Salvianus 54
 Sarcerius, Erasmus 26, 129
 Sargent, Benjamin 33
 Schäfer, Rolf 121
 Schäufele, Wolf-Friedrich 29, 39
 Schian, Martin 216
 Schille, Gottfried 56
 Schleupner, Christoph 228–234
 Schmidt, Martin 224
 Schneider, Adam 257, 261–263
 Schneider, John R. 120
 Schouler, Bernard 117
 Seebaß, Gottfried 31
 Seidel Menchi, Silvana 46
 Selnecker, Nikolaus 182–185
 Sommer, Matthias Skat 118

- Sommer, Wolfgang 182
 Steiger, Johann Anselm 167, 185f, 191, 220
 Stephens, W. Peter 33
 Stolle, Volker 121
 Strickland, Michael 171
 Strohm, Christoph 33
 Strosetzki, Christoph 117
 Surius, Laurentius 222
- Tacitus 74f, 78
 Terstriep, Dominik 149
 Tertullian 47, 177–179, 200
 Theophylact 99, 211, 299, 302f, 342
 Titus Bostrensis 54, 302
 Toledo, Francisco de 51, 248, 253, 278, 286, 292f, 302–305, 311, 320f, 328f, 346–353, 372
 Tschackert, Paul 323
- Ueberschaer, Nadine 113
- Van den Belt, Henk 33
 Vermigli, Pietro Martire 122, 132, 135–137, 142f, 244
 Vives, Juan Luis 117f, 139
 Vollenweider, Samuel 133
- Wagenmann, Julius August 209
 Wallmann, Johannes 206
 Walter, Peter 46
 Walton, Robert C. 33
 Washburn, Christiane D. 185
 Weber, Wolfgang E. J. 216
 Wehrli-Johns, Martina 23
 Weiß, Dieter J. 31
 Wengert, Timothy J. 119, 121
 Wigand, Johann 180–185, 214
 Witt, Christian V. 167
 Wriedt, Markus 117
- Zeller, Susanne 117
 Zumkeller, Adolar 37
 Zürcher, Christoph 33

Register Sachen

- Abendmahl 42, 90, 104, 106, 110, 126,
139, 175, 202–204, 214, 232, 306
- Abfassungszweck (*occasio scribendi*) 116,
120–128, 135–141, 165, 172f, 199, 244,
376
- New Perspective on Paul* 120f
- Affekte 100, 240, 255–257, 327, 330,
371
- Allegorese/allegorische Auslegung 8,
21, 92, 147f, 153, 255f, 281, 284,
286f, 290, 336, 365, 373, 379
- Amt (apostolisches/kirchliches/Ver-
kündigungsammt) 35, 43–46, 48,
83–88, 90, 98, 102, 108, 110, 207,
231, 236, 238, 306
- Anthropologie 141, 143, 148–150, 153,
155, 159f, 162, 164, 166, 245, 313, 371
- Askese 88, 178, 260, 334
- Autorität 4, 9, 21, 3, 36, 48, 86, 94, 115,
146, 167–179, 182–187, 200, 202, 204f,
208f, 213f, 218, 225, 243, 291, 369, 375
- Bann / Exkommunikation 207
- Beichte 247, 252–259, 264, 270, 277, 280,
295f, 330, 333f, 336, 340, 343f, 352f,
355, 358, 369–371, 373, 378
- Bekenntnisschriften 107, 206
- Berufung 38, 84f, 87f, 99, 108, 194, 207,
223
- Buße 173, 236, 247–373
- captatio benevolentiae* 75, 284, 347
- Charismen 98, 100, 228, 336
- Christologie 8, 20, 35, 53, 86, 103f, 109f,
113, 120, 125, 145, 149–158, 164, 166,
197, 226, 232, 242, 313, 356, 376
- Deutungs Offenheiten (des biblischen
Textes) 29, 245f, 250, 284
- dispositio* (Predigt) 218, 233, 254
- Dogmengeschichte 10, 114, 212, 214, 376
- Einsetzungsworte (Abendmahl) 204
- Ekklesiologie 3, 20, 42, 90, 92, 108, 119,
143, 152
- Elefanten (Lucca-Ochsen) 55f
- Engel 43, 51, 69f, 72, 84, 102–104,
106–108, 112, 145f, 170, 14f, 182f,
193–195, 208, 286, 305, 314, 323, 334,
336
- Epilog 72, 78–83, 110
- Erfahrung 6, 9–11, 13, 21, 41, 106, 119,
138, 221, 248, 259, 291, 332
- Eschatologie 5, 155
- Eucharistie (s. Abendmahl)
- Exegese geschichte 14, 28, 87, 115, 252,
319, 372, 376, 383
- Exordium 72–76, 82f, 110, 127, 131,
223, 237, 253–255, 328, 350, 360, 370,
382
- Figur/Figurenanalyse 250f, 270, 295f, 299,
325, 338, 365f
- Frömmigkeit (Frömmigkeitsgeschichte /
Frömmigkeitspraxis/ Frömmigkeits-
theologie) 23, 26, 29, 134, 160, 167,
219, 247, 251f, 256f, 270, 277, 280, 286,
288, 293, 321, 329, 357, 364, 369–371,
373, 375, 377–379
- Gattung (literarische) 4, 14f, 21, 28f,
32–34, 36–38, 53, 56, 72, 80, 82, 88, 109,
111, 114–116, 126–131, 135, 165, 226,
242f, 250–253, 255, 257, 276, 297, 365,
369, 372, 378f, 381, 383, 384
- Gebet 4, 48, 69, 77, 89, 162, 168, 216f,
230, 235–240, 263, 289–291, 294, 303,
327f, 336, 340, 360
- Geistesgaben (s. Charismen)
- Gerechtigkeit (Glaubensgerechtigkeit /
Werkgerechtigkeit) 41f, 44f, 114, 142,
161, 274, 278, 312, 327, 339, 342f, 347,
356

- Gewissen 119, 207, 286, 326, 331, 333, 337, 343, 345, 354f
 Gottesknecht(slied) 343
- Harmonie (Gattung) 224–243
 Heiligenverehrung 259, 368f
 Heiligung 100, 312
 Heilsgeschichte 48f, 53, 162f, 223
 Hierarchie (kirchliche Ämterordnung) 90
 Himmelfahrt 36, 43, 48, 50, 56, 68, 70, 72, 76, 80, 85, 88, 91, 101f, 104–108, 110, 112, 117, 214, 379f
 Historiographie 31, 46, 49, 52f, 72–74, 77f, 80f, 91, 109f, 167
 Hofpredigt 45, 228
 Homiletik 15, 29, 115f, 216–244, 246, 255, 379, 383
- imitatio Christi* 235
- Intertextualität 15, 21, 49, 83f, 87, 91–93, 111, 116, 147, 155, 158, 162, 176, 179, 185, 196, 200, 204, 226, 229, 231f, 243–246, 250, 253, 276, 283f, 289, 297, 310, 314, 322, 343, 372
- inventio* 127, 218
- Kanon (Bibel) 3, 21f, 39, 45, 52, 93f, 99, 109, 111, 113f, 118, 156, 166, 170f, 174, 181f, 187f, 191, 197, 200, 204f, 207, 210f, 214, 244–246, 256 281, 283f, 303, 332, 354, 365, 367f, 372, 384
- Katechetik 205
- Kindertaufe 90
- Kontroverstheologie 24, 31, 51, 86, 90, 92, 110f, 114f, 166–245, 252f, 368f, 372, 376–378, 382
- Lied(dichtung) 9, 14, 240
- Liturgie 18, 216, 225f, 241, 303
- Logos 123, 129, 144, 156–159
- Musik 14, 195, 336
- occasio scribendi* (s. Abfassungszweck)
- Offenbarung 4, 6, 45, 68, 89, 91, 119, 123–126, 138, 144, 149, 151, 162, 165, 168, 193f, 198, 201f, 204, 210f, 213, 226f, 380
- Öffentlichkeit 12, 85f, 95, 99, 102, 17f, 181, 193, 276, 279, 283, 294–297, 300, 305–311, 314–317, 329, 340, 343f, 355, 369
- Opfer 21, 40, 143, 155, 162, 255, 326, 336, 338, 340, 359
- Ordination 202, 204
- Paränese 163, 216, 219, 226, 231f, 241f, 307
- Paraphrase (Bibelparaphrase) 18, 32, 46, 48, 73, 76, 88, 95, 102, 119, 121, 123, 130–132, 134, 144f, 160, 183, 240, 252, 254, 263, 265–269, 270, 283, 285, 296f, 323, 338, 344f, 353, 354, 357f, 384
- Parusie 69, 102, 106f, 117
- Passion 31
- Perikopenordnung 115, 216, 218–220, 224f, 243
- Pfingsten 56, 80, 86, 99f, 108
- Pietismus 23, 167, 216
- Pneumatologie 46, 53, 87, 108, 110, 113, 153, 161, 178
- Postille 31, 115, 220, 224, 226, 237–242, 253, 276
- Proömium (s. auch *exordium*) 56f, 74–78, 82, 110, 192f, 283, 338
- Realpräsenz 104
- Rechtfertigung / Rechtfertigungslehre 4, 8, 26, 35, 37–41, 45, 54, 85, 107, 109, 118f, 125, 128, 142f, 144, 165, 173, 209, 227, 253, 258, 267, 277f, 282, 285–287, 291, 300, 312f, 318, 326f, 335, 338–360, 365, 368–370, 372, 378
- Reliquienkult 329
- Rezeptionskritik (Methode) 15–19
- Rhetorik 72–75, 77, 79f, 82, 110, 117, 126f, 165, 250
- Sakramente (s. auch Abendmahl, Beichte, Taufe) 90, 96–101, 106, 108, 202–204, 207f, 238, 257f, 264, 294, 337, 344, 369–371
- Salbung 84, 254, 292, 294, 297f, 302–304, 318–338, 342f, 348, 350, 356, 358f, 363, 365, 367f, 370, 373

- Scham/Schamgefühle 104, 192, 283, 295f, 308, 321, 324–328, 364, 369
- Schöpfung 157f, 160, 162, 207, 295, 312
- Schriftprinzip 3, 7, 9f, 168, 197, 199, 211, 215, 243, 376
- Soteriologie 20, 22, 114, 119f, 141, 143, 158, 164, 166
- Sünde 22, 26, 29, 40, 43, 56, 84, 96, 98, 100, 114, 119, 130, 142, 145, 156–159, 164, 165, 207, 217, 235, 255f, 261, 280f, 284, 293–297, 300f, 303, 305–318, 321, 329, 331f, 334f, 341, 343, 352, 354–357, 366–368, 370f
- Taufe 42, 84, 96–101, 108, 112, 153, 264
- Tempel/Tempelmetaphorik 94, 147–156, 166, 201, 226, 234, 244f, 255, 295, 363, 366, 384
- Textkritik 21
- Theologieggeschichte 20f, 28, 116, 169f, 247, 249, 372, 375f, 378, 381
- Tradition/ungeschriebene Traditionen (ἀγραφή) 4f, 7, 10, 15f, 21, 27, 32, 76, 88f, 90, 123, 125f, 133, 137f, 172–175, 178, 180f, 184, 194, 200, 203f, 211, 244, 248, 275, 296, 301–306, 313, 328, 382
- transitus*/ἀνακεφαλαίωσις 72f, 76–78, 80, 82, 110, 112, 382
- Tugenden/Tugendlehre 34, 42, 75, 90, 226, 229f, 232, 235f, 238f, 242, 246, 259, 262, 303, 306, 326, 329, 360
- Typologie 40, 89, 92, 96, 99f, 143, 153, 221, 255, 277
- Verbalinspiration 3, 212, 218
- Vergebung/Absolution 44, 56, 98, 124, 145, 217, 248, 254f, 260, 279, 283, 285, 288, 305, 309, 315, 319, 321–324, 326–330, 334, 339, 341–346, 348–358, 365f, 368f, 372
- Verheißung 36, 69, 78, 93, 96f, 107, 130, 143, 157f, 198, 200, 204, 254
- Vulgata 57–68, 70–72, 171, 184, 186, 190, 322, 352
- Wiedergeburt 96, 129
- Wirkungsgeschichte 1, 14f, 17, 25, 114, 245
- Wort Gottes 1, 2, 5f, 26, 39, 145, 168, 180f, 186, 192, 214, 225
- Wunder 41, 46, 84f, 95, 97, 100, 110, 114, 117, 130, 134, 139f, 147f, 181f, 195f, 201, 210, 213, 219, 221, 223, 226–228, 230, 234, 238, 242, 273, 294, 320, 329
- Zorn/Zorn Gottes 161, 217, 254, 256, 258, 323